

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pauderstübchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
„ (ohne Trägerlohn oder Postgebühren.) “
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

No. 109

Samstag, den 9. September 1916.

67. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten).

Hierzu illustriertes „Pauderstübchen“
Nummer 37.

Ämtlicher Teil.

Gouvernement
der Festung Mainz.
Mkt. Rhl. Pol. Nr. 31353/11684.
Betr.: Sicherung der Ernte.

Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. Juni 1851 bestimme ich zur erhöhten Sicherung der Ein-
bringung, Aufbewahrung und Verwertung aller land- und forst-
wirtschaftlichen Ernterzeugnisse:

Jedes, auch auf Fahrlässigkeit beruhendes Verhalten, Tun oder
Unterlassen, welches eine Gefährdung, Beschädigung oder Zerstörung
der Ernte, der zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Räume, sowie
der zu ihrer Einbringung und Verarbeitung dienenden Gerä-
tschaften und Maschinen zur Folge hat, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden
Gesetzen strengere Strafen verurteilt sind, mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann
auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Mainz, den 29. August 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Der Sektionsvorstand der Hessen-Rheinischen Bauwerks-
Versicherungsgesellschaft hat mir folgendes mitgeteilt:

Da im Hinblick auf die ausserordentlichen Arbeitsverhältnisse die
Mitarbeit von Unfallrentenempfängern der Einbringung der Ernte
dringend wünschenswert ist, andererseits aber nicht ausgeschlossen er-
scheint, daß sich diese Personen durch die Beförderung vor einer
Herabsetzung oder Entziehung ihrer Rente hierdurch abhalten lassen,
so geben wir hiermit bekannt, daß die Beteiligung an Erntearbeiten
grundsätzlich nicht zum Anlaß von Rentenminderungen führt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntgabe.
Kadesheim a. Rh., den 2. September 1916.

Der Königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Der Invalidenteil teilt mir folgendes mit:
Der Herr Staatskommissar für die Regelung der Kriegs-
wohlfahrtspflege in Preußen hat am 11. September 1916 (Tage-
buch Nr. 98. 1. 26/16.) der Farbenphotographischen Gesellschaft in
Stuttgart die Ausgabe und den Vertrieb der Kriegswohlfahrtspost-
karten zugunsten des „Invalidenteil“ genehmigt.

Diese Genehmigung ist unter dem 10. April 1916 (Nr. 566.
1. 26/16.) bis zum 30. Juni ds. Jrs. verlängert und eine weitere
Verlängerung unter dem 19. Juni ds. Jrs. (Nr. 721. 1. 26/16.) bis
zum 31. Dezember 1916 erteilt worden.

Mit dem Vertrieb der Karten im dortigen Bezirk ist Herr
Emil Kunz aus Wiesbaden betraut worden.

Ich ersuche, dem Betriebe der Karten keine Schwierigkeiten
zu bereiten.

Kadesheim a. Rh., den 4. September 1916.

Der Königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister!

In Kaulhausen, Eppenschied, Gattenheim, Johannisberg, Kied-
rich, Lorchhausen, Presberg, Ronsel, Rauenthal, Stephanshausen,
Winkel und Wollmerchied werden an die sofortige Erledigung
meiner Verfügung vom 12. Juli 1916 betreffend Berichterstattung
über die Zahl der ausgereisten Kadsfahrkarten erinnert.

Kadesheim a. Rh., den 4. September 1916.

Der Königliche Landrat.

Kriegsbilderbogenwoche.

2. 6986. Entsprechend dem Wunsche Ihrer Kaiserlichen und
Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches
und von Preußen veranstaltet Hochdieselbe Privattanzlei und
Schattenspiele in der Zeit vom 20.—26. September ds. Jrs.
eine Kriegsbilderbogenwoche, zu der der Herr Staatskommissar für
Kriegswohlfahrtspflege in Preußen seine Genehmigung erteilt hat.
Der Ertrag dieser Veranstaltung ist für die bedürftigen Krieger-
kinder bestimmt. Der Verkaufspreis für jeden
Bogen beträgt 10 Pfennige; hiervon fließen der Kriegsbilderpende
deutscher Frauen je 5 Pfennige zu.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, das Unternehmen in jeder
Weise zu fördern.

Kadesheim a. Rh., den 4. September 1916.

Der Königliche Landrat.

Seitens der Reichsfuttermittelstelle sind größere Mengen
inländische Torfstreu
außerhalb des Schließels zur Abnahme bis Ende September zur
Verfügung gestellt worden.

Wir weisen auf diese Bezugsmöglichkeit hin und bemerken, daß
Bestellungen durch die Hand der Herren Bürgermeister bei der Landwirt-
schaftlichen Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M. aufzugeben sind.

Kadesheim a. Rh., den 2. September 1916.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Anordnung

zur Regelung der Kartoffelernte.

Auf Grund der §§ 12 und 25 der Bekanntmachung
vom 4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung
über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Ver-
sorgungsregelung vom 25. September 1915 wird mit Zu-
stimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Rhein-
gaukreis folgendes angeordnet:

1.

Spätkartoffeln dürfen vor dem 1. Oktober nur geerntet
werden, nachdem sie ihre volle Reife erlangt haben.

Die Absicht, Spätkartoffeln zu ernten, ist mindestens
24 Stunden vor Beginn der Arbeit dem Bürgermeister
schriftlich anzuzeigen.

2.

Die Ueberwachung der Vorschrift wird den Bürger-
meistern für ihre Gemeinden übertragen. Die Bürgermeister
sind befugt, in Fällen besonderer Dringlichkeit Ausnahmen
zu gestatten.

3.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden
mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu 1500 Mk. bestraft.

4.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Kadesheim, den 7. September 1916.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Nach der Erstürmung von Tutrakan.

(Am Wochenabschluß.)

Er. Wieder einmal neuen Siegesfahnen von den
Dächern unserer Städte und Dörfer, unserer Vorwerke und
Festungen aus besonderem Anlaß herab. Am 27. August
hatte ein namenlos tüchtiger und verräterischer ehemaliger
Bundesfreund den Österreichern und Ungarn überfallen
den Krieg erklärt. Das Deutsche Reich erklärte darauf
unverzüglich den Krieg. Bulgarien zögerte scheinbar
vier Tage. Aber es zögerte nur als ein unbewußter
treuer Verbündeter. In London und Paris
wiegte man sich in Hoffnungen, daß Bulgarien gegen
bestimmte Zusagen (auch wenn sie von dem Vier-
erband kammen) dem Krieg an der Seite der
mitteleuropäischen Kaiserreiche abwendig gemacht werden
könnte. Aber Zar Ferdinand und Ministerpräsident
Radoslawow bedienten die Bestecher, Lügner und Verräter,
wie es sich gebührte. Deutsche und bulgarische Truppen
rüsteten zu dem mächtigen und blutigen Vorstoß auf
Dobric und Tutrakan. Am 27. August überreichten die
Rumänen das Dokument ihres in allen seinen Einzel-
heiten wahrhaft gemeinen Verrats. Und zehn Tage
später — am 6. September — fiel schon der starke
rumänische Brückenkopf Tutrakan an der Donau,
der kaum 50 Kilometer weit von Bukarest entfernt liegt.

Das bulgarische Rüstungs- und neu-rumänische Tutrakan
und das gleichfalls den Bulgaren geraubte Silistria stellen,
von Westen nach Osten, an der Donau drei feste Punkte
dar, von denen jeder nur etwa 50 bis 60 Kilometer
entfernt liegt von der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Diese
drei Punkte, durch eine Linie verbunden, stellen die Basis
eines ungleichen Dreiecks dar, dessen Scheitelpunkt
Bukarest bildet. Wenn also der bekannte bulgarische
General Savow neulich öffentlich darauf hingewiesen
hat, daß Rumänien strategisch sehr gefährdet sei gegenüber
den Mittelmächten mit Bulgarien und der Türkei, weil es
sogar in der Umklammerung ihres rechten Armes
liege, so gilt daselbe von der Hauptstadt Bukarest, falls
in ihrem Süden ein angreifender Feind steht.

Wie die Tatsachen und wie unsere raudenden Fahnen
verkünden, steht solch ein Feind im Süden und Südosten
von Bukarest. Deutsche Truppen — wo in der Welt
stehen und kämpfen sie nicht — haben geführt vor Tu-
trakan und weiter östlich bei Dobric und bis an das
Ufer des Schwarzen Meeres. Wie die neuesten Heeres-
berichte melden, sind hier auch schon türkische Truppen, treu
ihrer Bundespflicht und den Interessen des Halbmondes, dem
russischen Erbfeinde und seinem verräterischen rumänischen
Veser entgegengetreten. Mit ganz besonderer Leidenschaft
aber haben natürlich die Bulgaren zum Schwertziele aus-
geholt. Für sie gilt es hier ja: geraubtes Land zurück-
erobern zum alten Vaterlande: für sie gilt es, mit mög-
lichst geschwinden Schlägen die Rumänen anzufallen und
zu binden, daß sie unfähig werden zu eigener Offensive,
daß sie bald womöglich selbst in Mitle geraten beim Schwere
ihrer Donau-Barriere. Schon steht denn auch, nachdem
sich im ungarischen Parlament ein im Augenblick wenig
verständlicher Sturm kaum gelegt hat, die rumänische
Offensive in Siebenbürgen spürbar. „Die Preußen sind
da“ — dieser Auf früherer Kriegszeit erhaltet plötzlich
vom Donau-Ufer. „Und die Preußen des Balkans sind
da“ — so hallt das Echo nach.

Am Donnerstag, nachmittags um 2 Uhr 30 Minuten,
war es, daß der Brückenkopf Tutrakan nach überaus
blutigen Kämpfen um die zweite und vorletzte Ver-
teidigungslinie in die Hände der tapferen Bulgaren fiel.
Die Garnison mußte kapitulieren. In bulgarische
Gefangenenschaft gerieten das 34., 35., 36., 40., 74., 79. 80.
und 84. Infanterie-Regiment, ferner zwei Bataillone des
Gendarmen-Regiments, das 5. Kavallerie- und das 3.

schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurde die ganze
Festungsartillerie; dazu viel Munition, Gewehre, Maschinen-
gewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl
der Gefangenen und der Beute wird noch festgestellt werden
im bulgarischen Hauptquartier. Bis abends wurden ge-
zählt: 400 Offiziere, darunter 3 Brigadeführer, und
21000 unversehrte Gefangene, ferner an Beute 2 Fahnen
und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich
zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene
Batterien befanden.

Und im kleinen war es, wie einst an der Beresina, an
der Elster und Bleiße. Nicht nur war der Ader dicht
besät mit Totenlast; sondern auf der panikartigen Flucht
ertranken auch nach dem bulgarischen Heeresbericht zahl-
reiche rumänische Soldaten in der Donau.

Über die Donau zurück nach Süden haben einst die
römischen Militärkolonisten aus der Zeit Kaiser Trajans
zurückgezogen werden müssen, als im Norden des alten
Balkanstromes die Stürme der Völkerwanderung gar zu
heftig tobten. Die Enkel jener Römer wollen trotzdem die
Nachkommen jener walachischen Hirten sein, die sich vor
manchem Völkergewitter in die Berge geflüchtet,
die sich mit Ägyptern, Äthiopiern, Phrygern und
Galatern durchsetzt, ja selbst ein wenig mit Germanen
gemischt, und die in ihrer Sprache ganz außerordentlich
starke illyrische Einflüsse haben. Die Theorie der
Römer-Enkel war ihr Größenwahn. Nun wird sie
ihre Verderben. Sie hat den Verrat an der Seite
Italiens und Frankreichs gefördert. Nun wird die
Rechnung auf den Schlachtfeldern geprüft.

Fronende Bauern unter Herrschaft profit hungeriger
Bojaren und eine ganz namenlos verderbliche Schicht der
Politiker und Intellektuellen in Bukarest stellen zusammen
das Volk dar, von dessen ministeriellem Führer Zar
Ferdinand von Bulgarien so treffend sagte: „Er hat das
Antlitz eines Christus, aber das Herz eines Judas.“
Wenn es auf die verrottete Stadt Bukarest Reg und
Schwefel regnete — die Engel im Himmel müßten ihre
Freude daran haben.

Kaiser Wilhelm hat in einem Glückwunsch an Zar
Ferdinand bereits die „glänzende Baskettat“ seiner Sol-
daten bewundert. Der Glückwunsch Kaiser und König
Franz Joseph wird mittlerweile auch erfolgt sein. Denn
für keinen schöneren Erdennickel ist der deutsch-bulgarische
Vorstoß in die Neu-Dobrußcha ein stärkerer Schirm und
Schutz, als für — Siebenbürgen.

Siebenbürgen, Meeresboden

Einer längst verfloßnen Zeit —

Nun ein Meer von Abenteuern.

Dessen Ufer, waldumzogen.

An der Brust des Himmels ruht!

Der Weltkrieg.

Tutrakan im Sturm genommen.

Über 20000 Gefangene, über 100 Geschütze.

Im Westen wogt das harte Ringen an der Somme
im blutigen Wirbel weiter. Mit Ausnahme eines kleinen
örtlichen Erfolges im Dorf Bernandovillers brachen alle
englischen und französischen Angriffe zusammen. Auf
dem Balkan pflüchten Deutsche und Bulgaren Schutt an
Schutt reiche Siegeslocher.

Großes Hauptquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommerkämpfe nehmen ihren Fortgang. Kampf
auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit be-
sonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens bei
Sinan an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer
großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an,
der im nördlichen Teile vor unseren Linien reißlos
zusammenbrach. Im Abschnitt Bern-Denicourt und
beiderseits von Chaulnes wurden anfängliche Vorteile
durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In
Bernandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt. — Östlich
der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen
die Front Bert Thiamont-Bergwald abgelenkt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seitens der Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern. Keine Ereignisse von besonderer
Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog
Karl. Östlich und südlich von Kravanz blieben russische
Angriffe erfolglos. Zwischen der Flota Ripa und dem
Dniestr bezogen wir im Anschluß an die gestern ge-
schiedenen Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung.
In die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen
wurden. — In den Karpaten wurden südwestlich von
Zelona, mehrmals an der Baba Rudowa, westlich des
Kribabab-Tals, russische, beiderseits von Dorna Watra
russisch-rumänische Angriffe abgelenkt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben
den stark besetzten Ort Tutrakan im Sturm genommen.
Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden
Mitteilungen über 20000 Gefangene — darunter 2 Generale
und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Ge-
schütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren
schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Türkische Truppen in der Dobrudscha

Südlich der Somme hielten sich unsere Gegner von neuem blutige Kämpfe. Im Osten brachen russische Angriffe ebenfalls zusammen. In der Dobrudscha, wo der erfolgreiche Vormarsch anhält, sind jetzt auch türkische Truppen gegen Russen und Rumänen in den Kampf eingetreten.

Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem, mit großen Verlusten ist der Gegner abgeschlagen. Westlich von Verno blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand. — Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verlorengegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. An der Blota-Lipa südöstlich von Brzeczany und an der Rajarowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert. — In den Karpaten hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

General Jekow an Hindenburg.

(Amtlich.) WTB., Berlin, 8. September.

Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jekow, antwortete dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf einen Glückwunsch zu den ersten bulgarischen Waffenerfolgen:

Euer Excellenz danke ich für die Glückwünsche anlässlich der ersten Erfolge der bulgarischen Truppen gegen die neuen Feinde, die Rumänen und Russen. Mit diesem guten Anfang beweisen die bulgarischen Truppen, unterstützt von ihren Kriegsgenossen — den unbeflegbaren Deutschen — daß das rumänische Heer nicht dazu imstande ist, die Lage an der Ost- und Balkanfront abzuändern. Gleichzeitig mit dem Telegramm Euer Excellenz traf auch die Meldung ein, daß deutsche und bulgarische Truppen nach weitläufigem harten Sturm heute den stark besetzten Punkt Lutran endgültig eingenommen haben. Troaden — an 100 Gefangene und ungefähr 15 000 Gefangene.

Das Telegramm ist zu einer Zeit abgesandt worden, als der volle Umfang der Beute sich noch nicht übersehen ließ.

Ein Neutraler über die Somme-Schlacht.

Der bekannte norwegische Hauptmann Nørregaard setzt im „Morgenbladet“ zu den jetzigen Kämpfen an der Sommefront auseinander, das Resultat der Offensive des Verbundes sei für diesen wenig befriedigend. Der neutrale Kritiker schreibt:

Nach einer langdauernden Beschließung, deren Kraft so gewaltig wie überhaupt nur möglich war, mit ganzen Wollenschüssen von Britanzgranaten aller Kaliber und nach Einlass sehr großer Infanteriemassen, ist es, mit sehr bedeutenden Verlusten, den Engländern und Franzosen wohl gelungen, die erste deutsche Verteidigungslinie in einer Breite von sieben bis acht Kilometern zu zerstören und zu erobern. Vor der deutschen zweiten Linie aber kam der Angriff zum Stehen. Bevor die Angreifer hoffen können, sich dieser Linie zu bemächtigen, müssen sie wieder neue sorgfältige umfassende Vorbereitungen treffen, deren einzige Folge wäre, daß die Deutschen inzwischen ihre Linien fortifikatorisch, artilleristisch und durch Einsatz neuer Abteilungen erneut verstärken würden. Was bisher ihre zweite Linie war, wird ihre erste, was vorher ihre dritte war, wird zweite Linie sein.

Einen Durchbruch — so schließt der norwegische Sachverständige — haben die Verbündeten nicht erreicht. Sie werden von vorn wieder anfangen müssen, und wenn es so weiter geht, daß sie drei Kilometer monatlich nehmen, wird es lange dauern, bis sie 200 Kilometer bis zur Grenze hinter sich haben.

Englische Riesenverluste.

Die „Daily News“ sagt, daß die englische Offensive seit Juli den Engländern mehr als 300 000 Mann gekostet habe. Auch die jetzigen Angriffe seien äußerst verlustreich.

Besonders schwer haben die Kanadier gelitten. Innerhalb zweier Tage verloren sie nach Angaben von Augenzeugen über 5000 Mann. Die Verbindungswege hinter der Front waren mit Toten und Verwundetentransporten völlig belegt.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 7. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei Olas-Topolca wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhe westlich des Ortes zurückgenommen, sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Mehrfache sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Karpatenfront richtete, wurden teils nach erbitterten Kämpfen, teils durch Gegenangriffe unter großen Feindesverlusten abgewiesen. Südwestlich Fundul Wolbowi führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhausstützpunktes. Achtundachtzig unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand. — Zwischen der Blota-Lipa und dem Dniestr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschlagenen Kämpfe eine vorbereitete Stellung. — Ostlich und südöstlich von Brzeczany führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei der Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli wurden vereinzelte Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vereitelt. An der übrigen Front mächtiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Göttschen beschoß unsere Artillerie die Monzo-Übergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Dosvica und mehrere Ortschaften im Wippachtal unter Feuer hielt. — An der Suganer Front wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Tiaron vorgingen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Beiderseits der Straße Petrosem-Satze sind seit gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von Egit-Szereda wurden unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Angriff auf das Hargita-Gebirge zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In den Karpaten und in Ungarn dauern die heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von Galicz mit großer Erbitterung geführt wurden. — Hier wiederholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stellungen sind in unserem Besitz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front standen der Monte San Gabriele und der Sattel von Dol, an der Tiroler unsere Stellungen südlich des Travignolo- und Fleimstales unter anhaltendem Geschützfeuer. Ostlich von Bal Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere feindliche Abteilungen, die die Bojusa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der bulgarische Sieg bei Kurtbunar.

Zu der in dem deutschen Heeresbericht vom 5. September gemeldeten Verpflanzung mehrerer rumänischer Bataillone durch bulgarische Reiter werden jetzt aus Sofia noch die folgenden näheren Einzelheiten berichtet:

Zwei rumänische Bataillone, welche die Vorhut der zur Verstärkung nach Dobric geschickten Kolonne bildeten, wurden südlich von Kurtbunar von bulgarischen Reitern überrascht; mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000, darunter zehn Offiziere, gefangen.

Von den rumänischen Militärkritikern werden die Kämpfe südlich Kurtbunar als sehr ernst geschildert. Mit großer Genugtuung wird festgestellt, daß bereits zwei rumänische Verteidigungslinien durch die deutsch-bulgarischen Truppen überschritten worden sind. Das bedeutete einen großen Sieg, da die Rumänen nicht über viele derartige Stellungen verfügen dürften. In ganz Bulgarien wurden Siegesgottesdienste abgehalten. Von allen Seiten strömen die Freiwilligen zu den Fahnen.

Bukarest in Furcht vor Luftangriffen.

Nach englischen Vorbild leugnet die rumänische Regierung jede Wirkung der deutschen Luftangriffe auf Bukarest, Bloeiti, Biatra-Neam, Constanta und Dehet. Ganz wie in England, werden auch in Rumänien durch Zeppelin- und Fliegerbomben nur alte Frauen und Männer verwundet und häufige Häuser beschädigt. Amtliche deutsche Mitteilungen stellten fest, daß die Angriffe auf Bukarest, den Bahnhof und Ölbehälter der Stadt Constanta, rumänische Batterien und befestigte Infanteriestellungen in der Dobrudscha vollen Erfolg gehabt haben. Die Rumänen behaupten indirekt die Richtigkeit dieser Meldungen. Denn, wie durch die Agence Havas bekannt wird, ist in Bukarest aus Furcht vor nächtlichen Luftangriffen die völlige Verdunkelung der Stadt angeordnet worden.

Rumänische Schwierigkeiten in Siebenbürgen.

Die Hoffnungen, die man in der Presse des Verbundes auf einen schnellen rumänischen Vormarsch in Siebenbürgen setzte, beginnen schon zu schwinden. Pariser Blätter müssen eingestehen, daß die Rumänen nur langsam vorankommen. Als Grund werden Verproviantierungsschwierigkeiten und unannehmliche Bodenverhältnisse angegeben.

Rumänische Nordbrennerei in der Dobrudscha.

Nach in Sofia amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Dobrudscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung schwer mißhandeln. In Balbunar kamen mehr als 3000 flüchtende Landbewohner an.

Budapest, 7. September.

In Arab sind gestern die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. Sie sprechen mit großer Niedergeschlagenheit vom Krieg und sagen, sie seien ohne Kampflust und nur gezwungen in den Krieg gezogen.

Die Donauesung Silistria eingeschlossen.

In verpöht eingetroffenen amtlichen Berichten des rumänischen Generalstabes findet sich die folgende erfreuliche Mitteilung:

Die Vorpösten der Truppen, die auf Silistria vorgehen, haben die Linie Kapastli-Tschatalbcha-Msatar-Msatar erreicht. Somit haben wir die beiden Brückenköpfe von Lutran und Silistria isoliert.

Mit dem Vorgehen gegen Lutran, das inzwischen zu dessen völliger Niederwerfung geführt hat, ist also gleichzeitig auch der Angriff gegen die weiter östlich gelegene rumänische Donauesung Silistria eingeleitet und Silistria eingeschlossen worden. Wie aus einer anderen Stelle der bulgarischen Berichte hervorgeht, wurden rumänische Truppen nach einer schweren Niederlage bei dem Dorfe Dasloetz gezwungen, sich in die Festung Silistria zu retten. Der Kampf der mit der Belagerung Kurtbunars (westlich Dobric) endete, dauerte sechs Stunden.

Die rumänischen Nordbrenner.

Eine auf Dobric vorrückende Abteilung besetzte den Feind in der Umgebung des Dorfes Balbe und warf ihn nach Nordosten zurück. In diesem Dorfe, das in Brand gesteckt war, fanden wir etwa 50 Leichname von Frauen und Kindern, die von Soldaten des 40. rumänischen Infanterieregiments, das auf dem Rückzug begriffen war, niedergemacht worden waren.

Französische Flieger in Rumänien.

Eine Anzahl französischer Fliegeroffiziere, die bisher in russischen Diensten gestanden hat, ist zur Ausbildung rumänischer Piloten der rumänischen Armee zugeteilt worden. Den Luftabwehrdienst in Bukarest und Constanta versehen französische und russische Flieger.

Von freund und feind.

(Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)
Wie Australier und Neuseeländer „angefeuert“ werden.
Paris, 8. September.

Die aus Gallipoli als Gefangene nach Ägypten zurückgezogenen australischen und neuseeländischen Hilstruppen wurden dort durch ihre Ausschreitungen und Robereien derart zur Landplage, daß mehrmals blutige Zusammenstöße entstanden. Als diese zweifelhaften Gesser wieder an die Front an den Suezkanal, nach Ostafrika usw. gehen sollten, rissen sie in Massen aus. Um ihren Mut zu stärken und ihre Stimmung zu heben, ließ das britische Oberkommando in den Lagern einen Befehl anschlagen, in dem die Tapferkeit der Australier und Neuseeländer über-schwänglich gelobt wurde, und in dem es weiter hieß:

Ihr seid dazu bestimmt, mit eurer bewundernswürdigen Tapferkeit und Ausdauer den Endsieg über eure Feinde zu erringen. Dafür müßt ihr euch großer Loba! Wenn ihr die feindlichen Länder erobert haben werdet, so sollt ihr auf Kosten des Feindes ein herrliches Leben führen dürfen, ihr werdet es dort noch schöner haben, als ihr es hierzulande genossen; mit den unzähligen schönen Weibern der gefangenen Feinde sollt ihr bei süßem Weine großartige Siegesfeste begehen! Es wird Sorge getragen werden, daß ihr nicht so schnell aus diesem genussreichen Leben gerissen werdet! Auch euer Sold wird auf Kosten des Feindes verdoppelt!

Diese Schamlosigkeit ist eine treffende Illustration für die so oft gebrauchte Phrase von der britischen Kultur und Zivilisation, für die man zu kämpfen vorgibt. Vielleicht gibt es heute kaum noch einen Regimentskapitän, der seine Krieger auf diese Art anzufeuern wagte.

Strafgefangene in französischen Schützengräben.

Bern, 8. September.

Der Mannschaftsmangel in Frankreich zeitigt absonderliche Blüten. Unverhüllt wird jetzt die Verwendung von Strafgefangenen und der wegen irgend welcher Verbrechen in die afrikanischen Straffompagnien verschickten Soldaten vorgeschlagen. Zum Wortführer macht sich der „Temps“. Das Blatt schlägt vor, man solle die sogenannten Spezialtruppen in den Lagern Algeriens und Marokkos, also Soldaten zweiter Klasse, die sich schon im bürgerlichen Leben oder auch als Soldaten schwere Strafen zugezogen haben, im Schützengrabenkrieg verwenden, jedoch besondere Einheiten aus ihnen bilden, damit die moralische Anstreuung der guten Elemente verhindert würde. Der „Temps“ fügt hinzu, die Meinung des Volkes sei sowieso, daß die wirklichen Drückeberger in den Gefängnissen säßen und herangezogen werden müßten.

Russische Minen auf Schwedens Gebiet.

Stockholm, 8. September.

Eine für die russische Rücksichtslosigkeit in der Behandlung Schwedens bezeichnende Feststellung bringt „Nya Dagligt Allehanda“. Das Blatt sagt, daß ein kürzlich im Mandsmeer gelegtes russisches Minenfeld sich auf schwedischem Hoheitsgebiet befindet. Für das Mandsmeer gelte der Staatsvertrag von 1810, der festsetze, daß die Grenze zwischen Rußland und Schweden mitten durch das Mandsmeer nach der Ostsee geht. Somit habe Rußland auf schwedischem Gebiet Minen ausgelegt. Schweden müsse daher auf das nachdrücklichste dagegen Einspruch erheben, wenn es nicht dieses Gebiet einer fremden Macht für Kriegszwecke zur Verfügung stellen wolle.

General Joffres 18jährige Rekruten.

Basel, 8. September.

Oberst Egli hatte in seinen letzten Betrachtungen über die Kriegslage in den „Basler Nachrichten“ die Vermutung ausgesprochen, daß Frankreich seinen Rekrutenjahrgang 17 schon an die Front gestellt habe. Das französische Kriegsministerium hat nicht den Mut gehabt, eine tatsächliche Klarstellung darüber in der französischen Presse zu veröffentlichen, aber es hat den „Basler Nachrichten“ durch die französische Botschaft eine Verächtlichkeit zugehen lassen und außerdem hat der Pariser Korrespondent des Blattes dem Wunsch stattgegeben, auch seinerseits den militärischen Mitarbeiter des Blattes der Unrichtigkeit zu zeigen. Oberst Egli antwortet darauf in einem Artikel, in dem er an der Hand des offiziellen französischen Armeebulletins nachweist, daß der Jahrgang 17 spätestens im Dezember 1915, also im Alter von 18 Jahren, fertig zur Verfügung des Generalstabs gestanden hat.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. Sept. Entgegen englischen Aufstellungen, daß beim letzten Luftschiffangriff auf London noch ein zweiter Zeppelin beschädigt oder verlorengegangen sei, wird nochmals betont, daß alle anderen Luftschiffe unverletzt in die Heimatshäfen zurückgekehrt sind.

Sigmaringen, 8. Sept. Der Fürst von Hohenzollern hat seinen Verzicht auf die erbliche Geseftelle des rumänischen 3. Infanterieregiments Dimbovitza Nr. 22 ausgesprochen.

Kopenhagen, 8. Sept. Die gesamte Paketpost des dänischen Dampfers „Tjalby“, der in Inlandsfahrt zwischen den Inseln und Kopenhagen verkehrt, ist bei der Untersuchung des Dampfers in Leith beschlagnahmt worden.

London, 8. Sept. Das englische Kriegsamt meldet aus Ostafrika: Unsere Seekreistkräfte besetzten die Häfen Kilwa Kivindische und Kilwa Kisiwani, die unter der Drohung einer Beschießung durch die Flotte kapitulierten. Darésalam war geräumt; es ist völlig unbeschädigt.

Sofia, 8. Sept. Deutsche U-Boote beschossen im rumänischen Hafen Mangolia, südlich von Stanga, feindliche Schiffe, während der von uns genommene Hafen Kavarna von feindlichen Schiffen angegriffen wurde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem am 28. September zusammentretenden Reichstag wird eine Denkschrift über die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen des Reichsamt des Innern vorgelegt werden, ferner der Gesetzentwurf zur Verlängerung der Legislaturperiode. Es ist anzunehmen, daß der Reichstagsantrag an einem der ersten Tage eine die politische Lage behandelnde Rede halten wird, an die sich eine Besprechung der Fraktionsführer anknüpfen wird. Außer mit den wirtschaftlichen und sozialen Fragen wird sich die Kommission für den Reichshaushalt mit Senur- und Belagerungszustand, mit militärischen Fragen und mit der Lage der deutschen Kriegsgefangenen befassen.

+ In der letzten Sitzung des Bundesrates wurden angenommen der Entwurf der Zigaretten-Kontingenterungsordnung, die Vorlage betreffend Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen, die Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916, der Entwurf einer Verordnung über die Vorausverwendung von Malz in den Bierbrauereien, der Entwurf von Bestimmungen über den Ertrag des Steuerwerts der beim Inkrafttreten des Gesetzes über einen Warenumschlagstempel vom 28. Juni 1916 in den Händen der Steuerpflichtigen vorhandenen ungebrauchten gestempelten Schedavordrucke und Schedastempelmarken, der